

Dokumentation zur Tagung

Erste Tagung mit Migrantenorganisationen

„ankommen - annehmen - mitnehmen. Migrantenorganisationen und bürgerschaftliches Engagement in der Flüchtlingsarbeit“

Am Samstag, den 19. November 2016 im Tagungsraum auf dem AWO-Kampus



Ablauf

Moderation: **Dr. Otmar Dyck** - Dozent Hochschule für angewandte Wissenschaften, Wolfenbüttel - Ostfalia

Grußworte:

Rifat Fersahoglu-Weber - Vorstandsvorsitzender des AWO-Bezirksverbandes Braunschweig Hausherr

Falk Hensel - Vorsitzender Freiwilligenagentur

Klaus-Peter Bachmann - Vizepräsident des Niedersächsischen Landtags

Dr. Andrea Hanke - Sozialdezernentin der Stadt Braunschweig



Vorträge:

Kai Weber - Flüchtlingsrat Niedersachsen

„Wie hat sich das bürgerschaftliche Engagement in der Flüchtlingsarbeit geändert, welche Herausforderungen gibt es und welche Rollen spielen Migrantenorganisationen?“

Dr. Anwar Hadeed - Arbeitsgemeinschaft Migrantinnen, Migranten und Flüchtlinge in Niedersachsen - AMFN

„Ehrenamtliches Engagement in Migrantenorganisationen“

Matthias Wunderling-Weilbier - Amt für regionale Landesentwicklung Braunschweig

„Sprache-Arbeit-Wohnen und Leben - wichtige Bausteine für eine erfolgreiche Integration“

Adama Logosu-Teko - samo.fa und Haus der Kulturen

„Beitrag der Migrantenorganisationen in der Flüchtlingshilfe - am Beispiel der samo.fa (Stärkung der Migrantenorganisationen in der Flüchtlingsarbeit)“

Dr. Sadiqu Al-Moullie - Vorstandssprecher der Islamischen Gemeinschaft Braunschweig e.V.

„Die Rolle der islamischen Gemeinden in der Flüchtlingshilfe - Beispiel an der Arbeit der Islamischen Gemeinschaft in der Wendenstr. 36“

Claudius Colsmann - Konzern Kommunikation Volkswagen, Konzernkommunikation



Talkrunde (moderiert von Falk Hensel):

Norbert Rüscher - Koordination Ehrenamt zur Integration von Flüchtlingen - Stadt Braunschweig

Tanja Pantazis - Regionalbeauftragte Politische Bildung, Regionalverbund der Volkshochschulen
Braunschweig/Gifhorn/Helmstedt/Peine/Salzgitter/Wolfenbüttel

Alena Timofeev - Heidberg Aktiv AWO-Projekt-Koordinatorin

Dora Balistreri - Haus der Kulturen Integrationsbeauftragte für Flüchtlinge und Migranten





Erkenntnisse aus der Tagung (Zusammenfassung und Zitate)

Engagierte Migranten helfen bei kulturellen Missverständnissen

Gelungene Integration ist eine Investition für die Zukunft - Migrantenorganisationen schotten sich nicht ab

Die, auch im Publikum, mit namhaften Vertretern von Migrantenorganisationen und Ehrenamtlichen aus Vereinen hochkarätig besetzte Tagung wurde von den Vorsitzenden der Freiwilligenagentur Jugend, Soziales und Sport Dr. Otmar Dyck und Falk Hensel moderiert.

Migrantenorganisationen sind bereits Teil unserer Gesellschaft. Sie schotten sich nicht ab sondern engagieren sich mit Erfolg und auf zahlreichen Integrationsgebieten für

Zugewanderte. „Dass Vertreter von Migrantenorganisationen hier anwesend sind und an der Tagung teilnehmen, lässt erkennen, dass diese längst Teil unserer Gesellschaft sind.“, sagt Rifat Fersaholgu-Weber in seinem Grußwort.

Doch ohne Ehrenamtliche läuft auch in Migrantenorganisationen nichts, wobei es vor allem gebildete junge Frauen und Jugendliche seien, die sich engagieren. Diese Aktivitäten seien auch ein Zeichen dafür, dass sich ein Mensch sicher fühlen muss um sich in der Zivilgesellschaft zu engagieren, so Kai Weber vom Flüchtlingsrat Niedersachsen. Das Engagement in der Flüchtlingsarbeit ist oft spontan und ungebunden (teils auch eigensinnig) von Politik oder Verbänden. Sie kümmern sich in einer großen Bandbreite von Aufgaben für die Geflüchteten selbst, manchmal bis zur Überforderung. Hier werden Qualifizierung und Fortbildung empfohlen. Das persönliche Engagement darf nicht staatliche Aufgaben und die soziale Grundversorgung ersetzen.

422 einzelne Migrantenorganisationen haben sich im Netzwerk NEMO zusammengefunden. Das Projekt samo.fa, vorgestellt von Adama Logosu-Teko vom Leitungsteam Haus der Kulturen, bringt Erfahrungen, Fähigkeiten und das Engagement von Menschen mit eigener Migrationsgeschichte in die lokalen Netzwerke der Arbeit für und mit Geflüchteten ein. Es dient der Förderung einer engen Zusammenarbeit der Aktiven mit Migrationsgeschichte um deren Einsatz wirksamer zu machen und deren Potenziale stärken.

„Wir müssen Erfahrungen und Fähigkeiten von Menschen mit eigenen Migrationshintergrund noch stärker nutzen“, beschwor Adama Logosu-Teko die Runde und forderte dazu auf, die Geflüchteten so schnell wie möglich zu einem Teil unserer Gesellschaft zu machen. Kultur- und herkunftsübergreifende Arbeit sind auch lokal verwurzelt - politisch und religiös neutral. Es ist eine Herausforderung für Migrantenorganisationen hier anzupacken - Mehrsprachigkeit ist dabei von Vorteil. Migrantenorganisationen sind wichtige Partner fürs ankommen. Nötig sind die Schulung von Multiplikatoren und eine professionalisierte Vereinsarbeit. Dabei setzt man auf Kontinuität und Effizienz - nicht nur für heute planen sondern auch für die Zukunft, z.B. durch den Aufbau von Datenbanken.

Er möchte, dass „Geflüchtete so schnell wie möglich zu einem Teil unserer Gesellschaft werden, ihnen zur Seite stehen und sie nach Möglichkeit so zu stärken, dass aus Geflüchteten bald selber Helfer werden.“

Migrantenorganisationen bewährt im bürgerschaftlichen Engagement

Wir verstehen uns als wichtiger Teil der Gesellschaft, betonte Dr. Anwar Hadeed von der Arbeitsgemeinschaft Migranten und Flüchtlinge in Niedersachsen. Welche vielfältigen Aufgaben die Migrantenorganisationen dabei stemmen sei noch gar nicht so in die allgemeine Wahrnehmung gerückt: Sie schließen Lücken wo der Staat oder die Kommunen nicht helfen können, bis hin zu Fort- und Weiterbildung. Dabei gehe es nicht um Konkurrenz zu bestehenden Wohlfahrtsorganisationen sondern auch um eine wichtige Brückenfunktion für das Zusammenleben. Als Vorbild genieße man Zugang und Vertrauen und könne so Verständnisschwierigkeiten entgegen wirken.

Migrantenorganisationen sind längst Teil unserer Gesellschaft. Bei ihnen hat es eine höchst positive Veränderung gegeben: Wer eigene oder familiäre Migrationserfahrung hat, schottet sich nicht mehr in Landsmannschaften ab, sondern engagiert sich für neu hinzu

gekommene. „Das ist auch ein Zeichen dafür, dass sich ein Mensch sicher fühlen muss um sich in der Zivilgesellschaft zu engagieren“, so Kai Weber vom Flüchtlingsrat Niedersachsen. Jugendliche sowie junge und gebildete Frauen stellen dabei das Gros.

Lob für das Engagement in Braunschweig und der Region

Falk Hensel stellte fest, dass das bürgerschaftliche Engagement und aufeinander zuzugehen von besonderer Bedeutung sei. Die Freiwilligenagentur hat in diesem Jahr bereits weit mehr als 400 Patenschaften für Geflüchtete vermittelt. Dies funktioniert mit den bestehenden Strukturen und Netzwerken. Damit werde das riesige Engagement der Bürger in die richtigen Bahnen geleitet. Außerdem werden auch Geflüchtete als Ehrenamtliche gewonnen - oft im Tandem mit Einheimischen.

Andrea Hanke betonte, wie wichtig es sei, dass die jetzt in Braunschweig lebenden rund 1200 Flüchtlinge (davon 200 unbegleitete Minderjährige) in unserer Gesellschaft ankommen, sich qualifizieren und dass wir ihnen Angebote machen, die sie auch annehmen können.

Wer könnte besser helfen als Menschen die das Gleiche oder Ähnliches durchgemacht hätten und Erfahrung beim Thema Migration haben. Viele Migrantenorganisationen bringen diese Kompetenzen mit. Sie hob die Arbeit des Hauses der Kulturen und des Büros für Migrationsfragen, die Migrantenorganisationen unterstützen, hervor.

Sie lobte explizit die Braunschweiger: Das Engagement habe nicht nachgelassen, Weltoffenheit und Toleranz seien für den Zusammenhalt der Stadtgesellschaft von entscheidender Bedeutung.

Viel Lob gab es für die Arbeit der Sozialdezernentin der Stadt Braunschweig, Dr. Andrea Hanke, die so Rifat Fersahoglu-Weber, Vorstandsvorsitzender des AWO Bezirksverbandes Braunschweig, in der schwierigen Zeit und auf bestehende Netzwerke zugehend, unaufgeregt eine Aufgabe erfüllte, die so nicht zu erwarten war. Sie selbst betonte, sie sei unvermindert beeindruckt vom bürgerschaftlichen Engagement und den belastbaren Strukturen des Ehrenamts.

Anerkennung und Dankbarkeit gab es von Seiten der Migrantenorganisationen für das Engagement gegenüber den Zugewanderten: „Viele von uns waren sehr überrascht über das gezeigte und anhaltende Engagement. So etwas hat es in der Geschichte von Deutschland noch nicht gegeben“, meinte Dr. Anwar Hadeed, Arbeitsgemeinschaft Migrantinnen, Migranten und Flüchtlinge in Niedersachsen - AMFN, und dass man mit so viel Hilfsbereitschaft niemals gerechnet habe. Dass in den Migrantenorganisationen selbst ein Statuswechsel stattgefunden habe, fand er ebenfalls beachtlich. Man sei weg von der Selbsthilfe und gehe zur Hilfe für andere und zur Gestaltung der Lebensumstände anderer. Diese Ressourcen würden von Seiten der Organisationen mit Kompetenz begleitet.

Wichtige Voraussetzung für Integration: Sprache, Arbeit und Wohnumfeld

Dr. Sadiqu Al-Mousllie (Zentralrat der Muslime) zeigte auf, wie z.B. bei der Schilderung von körperlichen Beschwerden das Herz buchstäblich in den Bauch rutscht, wenn kulturelle Unterschiede Missverständnisse hervorrufen. Er erklärte, dass Flüchtlinge Energie haben und arbeiten wollen. Es entsteht oft Frust, dass es so schleppend und schwierig ist in Arbeit zu kommen. Dazu ist die Sprache wichtig. „Religion ist nur ein kleiner Teil unserer Identität, wichtiger ist die Sprache - wo Sprache eine Barriere ist, helfen wir“, bietet Dr. Sadiqu Al-Mousllie an. Die Islamische Gemeinschaft befindet sich in der Wendenstr. 36.

Sprache, Wohnen, Arbeit und Beschäftigung, die eine angemessene soziale Rolle garantieren sind für die Integration entscheidend, betonte auch Matthias Wunderling-Weilbier vom Amt für regionale Landesentwicklung Braunschweig. Er unterstrich, dass eine entscheidende Voraussetzung für gelungene Integration die Sprache ist. Sie ist die Schlüsselqualifikation und zentrales Mittel zur menschlichen Verständigung. Sprache und Arbeit verhelfen zu einer guten sozialen Rolle.

Die Flüchtlinge haben uns aber auch dazu gebracht darüber nachzudenken: Wie kommunizieren Menschen ohne Sprachkenntnisse, z.B. im Gesundheitswesen, welche unterschiedlichen Sprachebenen gibt es in anderen Kulturen?

Arbeit und Beschäftigung sind die zwei Perspektiven, die den zu uns gekommenen Menschen eine angemessene soziale Rolle garantieren. Er selbst werde das Thema Integration stets positiv beantworten aber man müsse realistisch bleiben, es brauche oft Jahre, bis diese gelingt - es kommen nicht nur Akademiker sondern auch Analphabeten.

Beim Wohnen haben eigene vier Wände eine große Bedeutung. In urbanen Strukturen sieht das momentan kritisch aus, im ländlichen Raum haben Flüchtlinge da mehr Möglichkeiten.

Er betonte: „Ohne Ehrenamt geht es nicht. Wir müssen die Dinge schnell in den Griff bekommen und uns mit Macht gegen Ausgrenzungsbemühungen stemmen. Wie gibt man Populisten keine Chance? Der gesellschaftliche Zusammenhalt muss funktionieren. Das sind wir unserer Vergangenheit schuldig“, betont Matthias Wunderling-Weilbier.

Sprache und Bildung sind die Schlüssel zum Erfolg

„Menschen mit Werteverständnis müssen helfen“, forderte Claudius Colsmann von der Konzern Flüchtlingshilfe Volkswagen. „Wir müssen, allen Menschen, die Förderung verdienen, integrieren, es gibt keinen anderen Weg, das zeigt die Geschichte dieses Landes.“, sagt er. Er betonte, dass gesellschaftliche Verantwortung zur Unternehmenskultur des Konzerns gehöre, man fördere vor allem Begegnung und Bildung, Sprachförderung auch in der Fachsprache diene der Qualifizierung. Integration muss gelingen, sagte er, es gibt keinen anderen Weg. Der Konzern ist höchst aktiv und sich seiner gesellschaftlichen Verantwortung bewusst.

Das Thema Flüchtlingshilfe ist beim Konzern ganz oben platziert - beim Vorstand Personalwesen. 38.000 Menschen sind weltweit im VW-Konzern unterschiedlich ehrenamtlich tätig. Mitarbeiter werden dafür unbürokratisch freigestellt und logistisch unterstützt. In Wolfsburg wurde dazu eine Koordinierungsstelle eingerichtet, die auch Vernetzung garantiert.

Wie wichtig Arbeit und damit Qualifizierung und das Thema Sprachförderung für eine gelungene Eingliederung in die Gesellschaft ist, unterstrich auch Klaus-Peter Bachmann, Vizepräsident des Niedersächsischen Landtages.

„Selbst wenn diese Menschen nicht bei uns bleiben dürfen oder zurückkehren wollen, liegt in ihrer hier erlangten Mehrsprachigkeit ein Schlüssel zur erfolgreichen Integration.“

Für die Zukunft sah er große Probleme in der derzeitigen Begrenzung der Flüchtlingsströme: „Wir sitzen auf einem Pulverfass“. Niedersachsen, bescheinigte er, sei mit seinen Regionalkonferenzen ganz vorne bei der Integration. „Wir können nicht alle Probleme lösen aber wir müssen es stemmen damit Rechtspopulisten keine Mehrheiten erlangen.“

„Kleine und mittelständische Unternehmen sind Migranten gegenüber oft aufgeschlossener als große DAX-Konzerne“, resümierte Wunderling-Weilbier und sah da Nachholbedarf. Dass es manchmal an der Bürokratie liegt und dass diese nicht behindern dürfe, ließen nahezu alle Redner durchblicken. Auch wurde deutlich gemacht, dass das Ehrenamt nicht die staatliche Grundversorgung ersetzen dürfe. Andrea Hanke: Der Staat hat seine Gewährleistungspflicht zu erfüllen und darf nicht alles aufs Ehrenamt abschieben.

Gesellschaftlicher Zusammenhalt für eine visionäre Zukunft

Zum Abschluss gab es eine Talkrunde mit Verantwortlichen aus der vordersten Linie: Norbert Rüscher koordiniert das Ehrenamt bei der Stadt, Tanja Pantazis, Regionalbeauftragte politische Bildung an der Volkshochschule Braunschweig, Alena Timofeev, Heidberg Aktiv und AWO Migrationsberatung und Dora Balistreri, Integrationsbeauftragte Haus der Kulturen. Sie stellten ihre Arbeit vor und kamen dabei zu dem Ergebnis: Für ein friedliches Zusammenleben in unserer Gesellschaft ist Teilhabe von entscheidender Bedeutung. Ehrenamtliche, auch in Migrantenorganisationen, haben dabei eine wichtige Funktion und erbringen enorme Leistungen.

Fazit

Sprachförderung und Vermittlung von Kompetenz, sprich möglichst rasche Eingliederung in den Arbeitsmarkt, sowie geordnete Wohnverhältnisse sind der Schlüssel zu gelungener Integration und zu gesellschaftlicher Akzeptanz. Ob und wie gut uns das gelingt ist derzeit die zentrale Frage, das gilt vor allem im Hinblick auf den Rechtsruck, der sowohl bei den Kommunalwahlen sichtbar wurde, wobei Niedersachsen hier noch ziemlich gut da steht, als auch bei der US-Wahl und in unseren europäischen Nachbarländern.

Auch wenn Angela Merkels „*Wir schaffen das*“ zum Teil kritisiert und oft zerredet wurde: Es hat geklappt. „Wir, das sind wir alle“, so Matthias Wunderling-Weilbier - in Richtung der Teilnehmer/innen, die sich ehrenamtlich und hauptamtlich für die Integration engagieren! Wichtig ist jetzt der gesellschaftliche Zusammenhalt um Populisten keine Chance zu geben, das sind wir unserer Vergangenheit schuldig. Es gibt keinen anderen Weg, das zeigt die Geschichte Deutschlands.

Das war ein eindringliches Fazit einer gelungenen Tagung zum Thema Migrantenorganisationen und bürgerschaftliches Engagement in der Flüchtlingsfrage am Sonnabend im Vortragssaal auf dem AWO-Kampus.

Die Teilnehmer konnten selbst noch Fragen stellen und gewünschte Themenschwerpunkte für weitere Veranstaltungen melden.



Ergebnisse der Befragung (Pinnwand)

Wir haben während der Grußworte und Vorträge Themen gesammelt und an einer Pinnwand präsentiert. Die Besucher/innen wurden gebeten anhand eines farbigen Punktesystems:

- Rot hat höchste Priorität = 4 Punkte
- Blau hat hohe Priorität = 3 Punkte
- Gelb hat mittlere Priorität = 2 Punkte
- Grün hat die geringste Priorität = 1 Punkt

Damit haben die Gäste und Teilnehmer/innen über die Wichtigkeit der Themen entschieden. Das hat uns geholfen Themen für kommende Veranstaltungen zu finden.

Ergebnisse (Top 7)

- Teilhabe und Zusammenleben (31 Punkte)
- Bildung - wie weitere Zugänge geschaffen werden können (29 Punkte)
- Wertschätzung des Ehrenamts (26 Punkte)
- Wie gelingt Integration? (25 Punkte)
- Mobilität - Zeitzonen verändern (14 Punkte)
- Nachhaltigkeit in der Flüchtlingsarbeit (12 Punkte)
- Vernetzung (12 Punkte)

Diese Themen sollen die Inhalte unserer kommenden Veranstaltungen sein.

Die Tagung wurde von der Braunschweiger Koordinationsstelle des Projektes „Bürgerschaftliches Engagement für Flüchtlinge in der AWO“ durchgeführt.

Dieses wird gefördert durch die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration“.



Ein Zuschuss für die Tagung kam über das Landesprogramm „Migration, Vielfalt und Teilhabe“ durch das Niedersächsische Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung.



Niedersächsisches Ministerium
für Soziales, Gesundheit
und Gleichstellung

Schreibmaterial wurde von der Volksbank BRAWO gespendet.

Idee und Gestaltung der Tagung: Astrid Hunke

Text - Zusammenfassung der Tagung: Eva-Maria Dennhardt

Fotos: Wolfgang Altstädt, Falk Hensel

Musiker: JoJay

Team: Sylja Baranowski, Alexandra Zorn, Dagmar Großkopf, Barbara Klerings

Dokumentation und Organisation : Oliver Ding